



MOZART & SCIENCE 2008
16.-19.11.2008, Wien, Palais Niederösterreich

WIRKFAKTOREN DER MUSIKTHERAPIE – EIN HEURISTISCHES MODELL

Autoren: Thomas Hillecke
Fakultät für Musiktherapie, SRH Hochschule, staatlich anerkannte
Fachhochschule, Heidelberg

Hintergrund

Entsprechend der Psychotherapieforschung werden gemeinsame/übergreifende und spezifische Wirkfaktoren unterschieden. Dies wirft die Frage nach den spezifischen Wirkfaktoren der Musiktherapie auf. Obwohl die Wirksamkeit von Musiktherapie in ihren verschiedenen Formen vielfach empirisch belegt ist, fehlen Modelle, die ihre spezifische Wirkweise beschreiben und damit ihr Anwendungsspektrum charakterisieren. Das hier vorgestellte Wirkfaktorenmodell ist als theoretischer Versuch zu verstehen, diese Lücke zu füllen.

Methode

Zur Herleitung des Modells werden phänomenologische, anthropologische und empirische Aspekte der Musikwirkung herangezogen und unter der Maßgabe musiktherapeutischer Praxisanforderungen zu einem Gesamtmodell integriert.

Ergebnis

Das resultierende Modell besteht aus fünf Komponenten:

- * *Aufmerksamkeitsmodulation*: Musik hat das Potential die Aufmerksamkeit anzuziehen. Dieser Faktor umfasst die therapeutischen Intentionen der Ablenkung. Er kommt in Entspannungsverfahren, bei der Anxiolyse und Alglyse sowie bei rezeptiven musiktherapeutischen Interventionen zum Einsatz.
- * *Emotionsmodulation*: Musik hat das Potential Emotionen zu beeinflussen. Dieser Faktor umfasst die direkte emotionale Stimulation sowie die Erinnerung emotionaler Erlebnisse. Nahezu alle psychotherapeutischen Ansätze der Musiktherapie enthalten diesen Wirkfaktor.
- * *Kognitionsmodulation*: Musik hat das Potential Denkprozesse zu beeinflussen. Dieser Faktor umfasst sowohl die subjektive als auch die soziokulturelle Bedeutung von Musik. Er kommt bei imaginativen musiktherapeutischen Interventionen ebenso zum Einsatz wie bei der ästhetischen Aktivierung und insbesondere bei der Aktivierung von erinnertem Wohlbefinden und psychotherapeutischen Intentionen.
- * *Motorik- / Verhaltensmodulation*: Musik hat das Potential motorische Bewegungs- und Verhaltensmuster zu beeinflussen. Dieser Faktor umfasst die rhythmische Stimulation sowie Aspekte des Verhaltenslernens. Er kommt insbesondere in der neurologischen Rehabilitation sowie in behavioralen Ansätzen der Musiktherapie zum Einsatz.
- * *Kommunikationsmodulation*: Musik repräsentiert eine besondere Form der nonverbalen Kommunikation. Dieser Faktor umfasst die interpersonalen Aspekte der Musik. Er kommt

regelmäßig in der aktiven Musiktherapie, wenn Patient und Therapeut musikalisch interagieren zum Einsatz.

Diskussion

Alle fünf Komponenten kommen in der musiktherapeutischen Praxis regelmäßig, mit unterschiedlicher Gewichtung bei verschiedenen Indikationen zur Anwendung. Das Gesamtmodell kann als Ansatzpunkt zur Planung musiktherapeutischer Interventionen dienen und Ausgangspunkt für Projekte zur Wirkstoffforschung sein, bei der dann Korrelationen von Ergebnisvariablen mit hypothetischen Wirkstoffen zu untersuchen sind.

Literatur

Hillecke, T. K., Wilker, F.-W. (2007): Ein heuristisches Wirkstoffmodell der Musiktherapie. In: Thomas Hillecke & Friedrich-Wilhelm Wilker (Gasthrsg.): Themenheft "Musiktherapie", Verhaltenstherapie & Verhaltensmedizin, 28 (1), 62-85.

Hillecke, T. K., Nickel A. K., Bolay, H. V. (2005): Scientific Perspectives of Music Therapy. Annals of the New York Academy of Sciences, 1060, 271-282.

Lambert M. J. (1992): Psychotherapy outcome research: Implications for integrative and eclectic therapists. In Norcross J. C., Goldfried M. R. (eds.): Handbook of Psychotherapy Integration. Basic Books. New York. 94-129.